

Große Anfrage

der Abgeordneten Dr. Uwe Jens, Gerd Andres, Hermann Bachmaier, Angelika Barbe, Holger Bartsch, Hans Berger, Hans Gottfried Bernrath, Lieselott Blunck (Uetersen), Dr. Ulrich Böhme (Unna), Arne Börnsen (Ritterhude), Hans Büttner (Ingolstadt), Edelgard Bulmahn, Ursula Burchardt, Hans Martin Bury, Wolf-Michael Catenhusen, Dr. Peter Eckardt, Evelin Fischer (Gräfenhainichen), Lothar Fischer (Homburg), Anke Fuchs (Köln), Dr. Fritz Gautier, Konrad Gilges, Dr. Ingomar Hauchler, Günther Heyenn, Stephan Hilsberg, Lothar Ibrügger, Renate Jäger, Ilse Janz, Volker Jung (Düsseldorf), Dr. Karl-Heinz Klejdzinski, Klaus Kirschner, Regina Kolbe, Walter Kolbow, Horst Kubatschka, Dr. Klaus Kübler, Eckart Kuhlwein, Robert Leidinger, Dr. Elke Leonhard-Schmid, Christa Lörcher, Dieter Maaß (Herne), Ulrike Mascher, Herbert Meißner, Siegmund Mosdorf, Albrecht Müller (Pleisweiler), Christian Müller (Zittau), Doris Odendahl, Adolf Ostertag, Dr. Helga Otto, Albert Pfuhl, Manfred Reimann, Renate Rennebach, Otto Reschke, Peter W. Reuschenbach, Günter Rixe, Otto Schily, Ursula Schmidt (Aachen), Horst Schmidbauer (Nürnberg), Ottmar Schreiner, Ernst Schwanhold, Bodo Seidenthal, Dr. Sigrud Skarpelis-Sperk, Dr. Dietrich Sperling, Ludwig Stiegler, Dr. Peter Struck, Margitta Terborg, Wolfgang Thierse, Hans-Eberhard Urbaniak, Siegfried Vergin, Josef Vosen, Wolfgang Weiermann, Barbara Weiler, Jochen Welt, Hildegard Wester, Helmut Wiczorek, Dr. Norbert Wiczorek, Heidemarie Wiczorek-Zeul, Verena Wohlleben, Hans-Ulrich Klose und der Fraktion der SPD

Beurteilung der wirtschaftlichen Krise nach konjunkturellen bzw. strukturellen Ursachen und ihre Auswirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

Die Bundesregierung erkennt die krisenhafte Entwicklung in der deutschen Wirtschaft. Sie versucht mit alten Rezepten gleichzeitig gegen die konjunkturellen sowie strukturellen Ursachen der Probleme anzugehen. Auch jetzt wieder in dem Aktionsprogramm für mehr Wachstum und Beschäftigung unterstellt sie, daß nur Hemmnisse zu beseitigen sind, damit sich die Wachstumskräfte dynamisch entfalten können.

Weiter sieht die Bundesregierung die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft durch zu hohe Löhne und Lohnnebenkosten, zu hohe Steuern, Sozialabgaben und Umweltkosten als gefährdet an. Schon in ihrem Bericht zur Zukunftssicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland fehlen jedoch die erforderlichen Daten und internationalen Vergleiche, um diese Beurteilung nachvollziehen zu können.

Außerdem vernachlässigt die Bundesregierung, daß die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit auch von einer Reihe weiterer Faktoren, der Qualifikation der Arbeitskräfte, der Infrastrukturausstattung, der Leistungsfähigkeit des Staates, der Innovationsfähigkeit und -willigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft, der Umweltbelastung und -vorsorge abhängt. Erst eine integrierte Betrachtung aller dieser Faktoren und ihrer zukünftigen Entwicklung stellt eine verlässliche Grundlage für die Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft dar.

Da die eigentlich erforderlichen Prognosewerte nicht zur Verfügung stehen dürften, sollte zumindest eine gründliche Darstellung der Entwicklung der maßgeblichen Indikatoren der volkswirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit in den vergangenen Jahren erstellt werden. Ein internationaler Vergleich ist hierbei von besonderer Bedeutung, weil nur so Stärken und Schwächen der deutschen Volkswirtschaft realistisch und ohne ideologische Vorbehalte eingeschätzt werden können.

In dem von der Bundesregierung vorgelegten Bericht „Zukunftssicherung des Standortes Deutschland“ werden Sachdarstellungen gegeben und politische Schlußfolgerungen getroffen, ohne daß die tatsächlichen Verhältnisse dargestellt und durch statistische Grundlagen nachgewiesen werden. Da ein Bericht ohne diese Grundlagen und ohne ökonomische Kennzahlen über die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wenig aussagekräftig ist, müssen diese Basisdaten zunächst noch nachträglich festgestellt werden. Denn auch das jetzt vorgelegte Aktionsprogramm für mehr Wachstum und Beschäftigung baut auf dem Standortbericht auf, obwohl konkrete Zahlen fehlen. Da die Bundesregierung die Große Anfrage der Fraktion der SPD „Feststellung der tatsächlichen Lage der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft (Drucksache 12/6065 vom 29. Oktober 1993) nicht beantworten konnte und wegen Bestimmungen der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages auch nicht mehr beantworten muß, erhält sie erneut Gelegenheit, fundierte Basiszahlen vorzulegen.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Bundesregierung:

I. Unterscheidung zwischen strukturellen und konjunkturellen Ursachen

1. Liegen der Bundesregierung Erkenntnisse vor, inwieweit die augenblickliche krisenhafte Entwicklung der Wirtschaft konjunkturell bzw. strukturell verursacht ist?
2. Welchen Anteil haben nach Ansicht der Bundesregierung strukturelle Probleme an der derzeitigen Arbeitslosigkeit, und welchen Anteil werden diese Probleme an dem noch erwarteten Anstieg haben?

II. Entwicklung des Außenwerts der DM

3. Wie hat sich seit 1982 der Außenwert der DM entwickelt gegenüber den Währungen der zehn größten Industrieländer?

4. Wie haben sich durch die Wechselkursveränderungen die relativen Preise gegenüber
 - a) den EG-Staaten,
 - b) den übrigen Staaten West-Europas,
 - c) den USA, einschließlich Kanadas,
 - d) dem asiatischen Raum, einschließlich Australien und Neuseeland,
 - e) dem mittel- und südamerikanischen Raum verändert?
5. Wie haben sich Wechselkursänderungen auf Drittmärkten ausgewirkt, etwa wenn deutsche Waren mit Waren der übrigen neun größten Industriestaaten miteinander konkurrieren?

III. Forschung, Entwicklung, Innovation

6. Wie bewertet die Bundesregierung die Tatsache, daß Deutschland bei Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Vergleich zu den USA und Japan gemessen am Bruttosozialprodukt deutlich zurückgefallen ist?

Wie sehen die neuesten Zahlen im Vergleich zu den zehn größten Industrieländern aus, und wie sind die Finanzierungsquoten der öffentlichen Hand und der privaten Wirtschaft?

Wie haben sich die Relationen seit 1982 entwickelt?

7. Wie haben sich die Ein- und Ausfuhr-Relationen in den Bereichen Spitzentechnologie, höherwertige Technik und geringerwertige Technik in den zehn größten Industrieländern seit 1982 entwickelt?
8. Wie haben sich die Patentanmeldungen in den zehn größten Industrieländern, aufgeschlüsselt nach deutschen Erfindern, die im Ausland anmelden, Ausländern, die in Deutschland anmelden und differenziert nach Mehrfachanmeldungen seit 1982 entwickelt?

Welche Differenzierungen ergeben sich bei einem Vergleich der Anmeldungen beim Europäischen Patentamt und dem Deutschen Patentamt?
9. Wie haben sich die Weltmarktanteile der zehn größten Industrieländer in den Schlüsseltechnologien (Informations- und Kommunikationstechnologien, Optoelektronik, neue Werkstoffe, Bio-Technologie, Umwelt) seit 1982 entwickelt?
10. Welche Exportanteile weisen die Branchen des verarbeitenden Gewerbes in den zehn größten Industrieländern auf, welche Exportanteile weisen die Industrien der Spitzentechnologien, der mittleren und der geringerwertigeren Technologien seit 1982 auf?

IV. Umwelt

11. Wie hoch ist die jährliche Schadstoffbelastung (CO₂-SO₂,NO_x) differenziert nach pro Kopf der Bevölkerung und pro 1000 US-\$ Bruttosozialprodukt in den zehn größten Industrieländern?

Wie hat sie sich seit 1982 entwickelt?

12. Wie hat sich die Belastung mit umweltbezogenen Kosten, differenziert nach pro Kopf der Bevölkerung und pro 1 000 US-\$ Bruttosozialprodukt, in den zehn größten Industrieländern seit 1982 entwickelt?
13. Wie hoch ist der Anteil der Energiekosten in den Jahren seit 1982
- a) an den Gesamtkosten der einzelnen Industriezweige in den zehn größten Industrieländern;
 - b) an den Gesamtausgaben der privaten Haushalte?

Wie hoch ist der Anteil der Energiekosten in den Jahren seit 1982 pro 1 000 US-\$ Bruttosozialprodukt?

14. Wie hoch waren die öffentlichen und privaten Umweltinvestitionen seit 1982 in den zehn größten Industrieländern?

Wie hoch waren die weiteren öffentlichen und privaten Aufwendungen für Umweltschutz seit 1982 in den zehn größten Industrieländern?

Welche Gewährleistungsregelungen einschließlich der Haftungsbestimmungen für Anlagenbetreiber und der Produkthaftung bestehen in den zehn größten Industrieländern?

Wie wirken sich die Bestimmungen auf die Kosten der Industrie aus?

V. Bildung

15. Wie hoch ist der Anteil der öffentlichen bzw. privaten Bildungsausgaben am Bruttosozialprodukt und an den Ausgaben der Gebietskörperschaften insgesamt in den zehn größten Industrieländern, und wie hat sich dieser Anteil seit 1970 entwickelt?
16. Wie hoch sind die Bildungsausgaben pro Kopf der Bevölkerung in den zehn größten Industrieländern insgesamt und untergliedert nach Ausgaben für die Allgemeinbildung, die berufliche Erstausbildung – ohne bzw. mit wissenschaftlicher Berufsbildung an Hochschulen – und für die Weiterbildung?
17. Wie hoch ist das durchschnittliche Berufseintrittsalter von Absolventen des dualen Systems, vollzeitschulischer Berufsbildungsgänge und der wissenschaftlichen Berufsbildung an Hochschulen im Vergleich zu den zehn größten Industrieländern und in der Europäischen Gemeinschaft?
- Auf welchen gesicherten und vergleichbaren statistischen Erhebungen beruhen diese Angaben?
18. Wie hat sich seit 1970 – absolut und im Verhältnis zu dem jeweiligen Altersjahrgang bzw. der gesamten Bevölkerung und differenziert nach Geschlecht – das Qualifikationsniveau in der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zu den zehn größten Industrieländern und den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft entwickelt, unterschieden nach Un- und Angelernten, Fachkräften mit mittleren Abschlüssen und mit Hochschulabschlüssen sowie anerkannten Weiterbildungsabschlüssen?

VI. Entwicklung der Lohnstückkosten

19. Wie haben sich die Lohnstückkosten in DM seit 1982 entwickelt?
20. Wie haben sich die Lohnstückkosten in den zehn größten Industriestaaten einschließlich der Bundesrepublik Deutschland (West) im gleichen Zeitraum in der jeweiligen Landeswährung entwickelt?
- Wie stellt sich die Entwicklung der Arbeitsproduktivität in den Ländern dar?
21. Welche Sondereinflüsse gehen von der Lohnstückkostenentwicklung in den neuen Bundesländern auf die gesamtdeutsche Lohnstückkostenentwicklung aus?
- Wie wirkt sich eine Veränderung der Kapazitätsauslastung der Betriebe auf die Entwicklung der Lohnstückkosten aus?
- Wie sehen die Zahlen seit 1982 aus?
22. Gibt es sektorale und branchenbezogene Unterschiede bei der Lohnstückkostenentwicklung in Ostdeutschland?
- Wenn ja, wie sind sie zu erklären?
23. Welche Konzepte gibt es, um die Arbeitsproduktivität im internationalen Vergleich zu berechnen?

VII. Entwicklung der Löhne und Gewinne in Deutschland

24. Wie haben sich seit 1982 die Löhne und Gewinne aufgeschlüsselt nach Jahren entwickelt
- a) nominal,
b) real?
25. War in diesem Zeitraum die Entwicklung bei den Entgelten über alle Entgeltgruppen gleichmäßig oder gab es unterschiedliche Entwicklungen in den jeweiligen Gruppen?
- Wenn ja, wie haben sich die Gruppen entwickelt?
26. Wie hoch sind in diesem Zeitraum die Anteile des Einkommens aus unselbständiger Arbeit und des Einkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen im Verhältnis zum Volkseinkommen
- a) brutto,
b) netto?
27. Wie werden die Sozialversicherungsbeiträge, aufgeschlüsselt nach Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil, bei der Berechnung der Einkommensverteilung berücksichtigt?
28. Um welche Prozentpunkte hat sich das Einkommen aus unselbständiger Arbeit gegenüber dem Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen seit 1982 je Jahr verändert?
29. Wie läßt sich das zunächst als „Restgröße“ ermittelte Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen weiter aufteilen?

Welcher Anteil entfällt dabei in den einzelnen Jahren auf die Gewinne im engeren Sinn, und wie bewertet die Bundesregierung die unterschiedlichen Berechnungskonzepte?

30. Wieviel DM macht der Unterschiedsbetrag in den Fragen 27 und 28 seit 1982 jährlich aus?

VIII. Soziale Sicherung

31. Wie hoch sind die Belastungen der Volkswirtschaften der zehn größten Industrieländer (Anteile am Bruttoinlandsprodukt) mit Ausgaben der sozialen Sicherung (Gesundheit, Renten, Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe, Armutsprogramme) unter Berücksichtigung privatwirtschaftlicher Vorsorgeformen und Übertragungen aus allgemeinen Staatseinnahmen?
32. Welcher Anteil der Bevölkerung in den zehn größten Industrieländern ist nicht oder nicht ausreichend gegen Krankheit, Arbeitslosigkeit und/oder Altersarmut geschützt?

IX. Gewinnverwendung

33. Wie haben sich die nicht entnommenen und die entnommenen Gewinne seit 1982 entwickelt?
34. In welchem Verhältnis haben sich Bruttoanlageinvestitionen und Unternehmensgewinne seit 1982 entwickelt?
35. In welcher Relation stehen entnommene und nicht entnommene Gewinne?
36. Welcher Anteil der Unternehmensgewinne wurde in Sachanlagen, welcher in Finanzanlagen seit 1982 investiert?
37. Ergeben sich bei der Quantifizierung der Verwendung entnommener Gewinne nicht erklärbare Restgrößen?

X. Steuerbelastung der Unternehmen

38. Wie hoch ist die tatsächliche Steuerbelastung der Unternehmen seit 1982 unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bemessungsgrundlagen in den zehn größten Industrieländern?
39. Welche Unterschiede bestehen bei der steuerlichen Behandlung von ausgeschütteten und nicht ausgeschütteten bzw. entnommenen und nicht entnommenen Gewinnen in diesem Zeitraum zwischen diesen Ländern?

XI. Staatsausgaben und -leistungen

40. Wie hat sich die Zinsbelastung der Haushalte aller Gebietskörperschaften in den zehn größten Industrieländern seit 1982 entwickelt?
41. Wie hoch ist der Anteil der Beschäftigten im öffentlichen Sektor der zehn größten Industrieländer, gemessen an der Gesamtbevölkerung seit 1982?
42. Wie haben sich die Investitionen aller Gebietskörperschaften pro Kopf der Bevölkerung in den zehn größten Industrieländern seit 1982 entwickelt?

43. Wie groß sind die Genehmigungszeiträume für Industrieinvestitionen in den zehn größten Industrienationen?

Bonn, den 2. Februar 1994

Dr. Uwe Jens	Ulrike Mascher
Gerd Andres	Herbert Meißner
Hermann Bachmaier	Siegmar Mosdorf
Angelika Barbe	Albrecht Müller (Pleisweiler)
Holger Bartsch	Christian Müller (Zittau)
Hans Berger	Doris Odendahl
Hans Gottfried Bernrath	Adolf Ostertag
Lieselott Blunck (Uetersen)	Dr. Helga Otto
Dr. Ulrich Böhme (Unna)	Albert Pfuhl
Arne Börnsen (Ritterhude)	Manfred Reimann
Hans Büttner (Ingolstadt)	Renate Rennebach
Edelgard Bulmahn	Otto Reschke
Ursula Burchardt	Peter W. Reuschenbach
Hans Martin Bury	Günter Rixe
Wolf-Michael Catenhusen	Otto Schily
Dr. Peter Eckardt	Ursula Schmidt (Aachen)
Evelin Fischer (Gräfenhainichen)	Horst Schmidbauer (Nürnberg)
Lothar Fischer (Homburg)	Ottmar Schreiner
Anke Fuchs (Köln)	Ernst Schwanhold
Dr. Fritz Gautier	Bodo Seidenthal
Konrad Gilges	Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk
Dr. Ingomar Hauchler	Dr. Dietrich Sperling
Günther Heyenn	Ludwig Stiegler
Stephan Hilsberg	Dr. Peter Struck
Lothar Ibrügger	Margitta Terborg
Renate Jäger	Wolfgang Thierse
Ilse Janz	Hans-Eberhard Urbaniak
Volker Jung (Düsseldorf)	Siegfried Vergin
Dr. Karl-Heinz Klejdzinski	Josef Vosen
Klaus Kirschner	Wolfgang Weiermann
Regina Kolbe	Barbara Weiler
Walter Kolbow	Jochen Welt
Horst Kubatschka	Hildegard Wester
Dr. Klaus Kübler	Helmut Wiczorek
Eckart Kuhlwein	Dr. Norbert Wiczorek
Robert Leidinger	Heidemarie Wiczorek-Zeul
Dr. Elke Leonhard-Schmid	Verena Wohlleben
Christa Lörcher	Hans-Ulrich Klose und Fraktion
Dieter Maaß (Herne)	

